

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 12. zum 13. dieses Monats aus einer Bretschneidemühle bei Wildenthal durch Aufsprengen einiger Thüren folgende Gegenstände, als:

1) ein Lauffarren A. S. gezeichnet, 2) eine eiserne Schaufel, 3) ein neues Beil A. S. C. F. R. gezeichnet, 4) ein neuer Schrobhobel mit Doppelleisen, 5) ein Duzend Bundriemen, 6) ein eiserner Topf, in der Nähe des Henfels mit einem Sprung, 7) ein Vorlegeschloß, 8) eine blecherne Laterne mit Drahtgitter, 9) eine baumwollene Unterziehjacke, 10) ein Paar langschäftige rindslederne Stiefel mit Eisen, an der linken Kappe ein Fleck, 11) ein grauer Leinwandsock, 12) zwei Brode, 13) ein weißer Topf mit Fett, 14) ein Paar rindslederne Schuhe, auf den Sohlen an zwei Stellen eiserne Nägel, 15) eine blaue Leinwand-schürze, 16) eine eiserne Schaufel und 17) eine Art gestohlen worden.

Behufs Entdeckung des oder der Diebe und Wiedererlangung der gestohlenen Sachen wird dies andurch veröffentlicht und dem an Jedermann gerichteten Ersuchen, etwaige Verdachtsmomente unverweilt anher anzuzeigen.

Königl. Gerichtsamtsbezirk Eibenstock,

am 17. April 1875.

Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuern und die Landrenten pro II. Termin l. J. sind längstens bis zum

8. Mai d. J.

an die hiesige Stadt-Steuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 24. April 1875.

Der Stadtrath daselbst.
Vertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung der Klöster und Kongregationen in Preußen wurde vor einiger Zeit gemeldet, dann bezweifelt, und endlich wurde die Meinung ausgesprochen, daß er die königliche Sanktion nicht erhalten habe. — Es ist dabei zu bemerken, daß durch Kabinettsordre vor einiger Zeit bestimmt worden ist, daß alle Gesetzentwürfe, ehe sie in den Spezialministerien ausgearbeitet und dem Staatsministerium wie der Krone zur Genehmigung als Vorlage für den Landtag unterbreitet werden, zuerst in ihren Grundzügen durch Berathung im Staatsministerium festgestellt werden müssen, ehe das betreffende Ministerium an ihre Spezial-Ausarbeitung herangeht. Wir verzeichnen die hiermit in voller Uebereinstimmung befindliche Nachricht der „Post“, daß die Grundzüge im Staatsministerium berathen sind, die königliche Genehmigung erhalten haben, und sich zu ihrer speziellen Gesetzformulirung im Kultusministerium befinden. Ihre Einbringung im Landtage kann also nicht zweifelhaft sein.

— Fürst Bismarck befindet sich leider wieder unwohl. Er hat sich eine starke Erkältung zugezogen, die ihm nicht erlaubt, das Zimmer zu verlassen, ihn indessen auch nicht gerade nöthigt das Bett zu hüten. Daß er auf baldige Wiederherstellung rechnet, kann man schon daraus ersehen, daß die für diese Woche getroffenen Dispositionen für die Reise nach Lauenburg bis jetzt nicht aufgehoben sind.

— Die „Kölnische Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel das Verhältniß zwischen Deutschland und Belgien und wirft dem letzteren eine Feindsinnigkeit zu Frankreich vor, während sein natürlicher Schutz Deutschland sein müsse, und schließt mit den Worten: „Wenn Belgien seine natürlichen Interessen fortwährend verkennt, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß das nämliche Jahrhundert den Anfang und das Ende des belgischen Staats sieht.“

— In der „Köln. Volksztg.“ erläßt der gewesene Redacteur der „Westf. Volksztg.“, Herr Blum, folgende charakteristische Anzeige: „Die preussische Regierung hat mich aus dem Lande ausgewiesen, und ist mir dadurch meine mit meinem Gehalte von 1500 Thaler verbundene Stellung entzogen worden. Da ich nun weder von der Luft selbst leben, noch meine Familie ernähren kann, bitte ich alle Freunde und Parteigenossen außerhalb Deutschlands, die eine Persönlichkeit von meiner Befähigung brauchen können, mir eine Stellung zu geben. Ich spreche Deutsch, Französisch und Ungarisch, spreche Italienisch und besitze neben der Gymnasialbildung juristische Kenntnisse, deren Maas, wenn mich die preussische Regierung nicht auswies, in einem im Monat März in Heidelberg zu machenden Doctor-Examen entsprechenden Ausdruck erhalten haben würde. Ich würde bei einer katholischen Zeitung jede politische Rubrik besorgen, bei adeligen u. Herren die Stelle eines Bibliothekars, Secretärs u. versehen können. Arbeit scheue ich nicht, eine Sinekure verlange ich nicht. Gefällige Anerbietungen, bei deren Würdigung ich durchaus nicht wählerisch sein, sondern nur den Maßstab anlegen werde, ob mir Unterhalt für meine Familie geboten wird, bitte ich an die Redaction dieser Zeitung gelangen zu lassen, von wo sie mir zugesandt werden würden. Die katholischen Redactoren werden inständigst gebeten, diese Annonce ihres gemahregelten Collegen in die Spalten ihrer Blätter aufzunehmen. Blum, ausgewiesener Redacteur der „Schlesischen“, dann der „Westfälischen Volkszeitung“, Ritter des Ordens des h. Gregorius des Großen.“

— In Potsdam erregte ein Vorfall, der sich dieser Tage ereignete, viel Aufsehen. Abtheilungen der verschiedenen Regimenter der Garnison nahmen an dem Vormittagsgottesdienste in der katholischen Kirche Theil. Es wurde, wie es heißt, eine Zeitpredigt gehalten; plötzlich erhob sich der Führer der Mannschaften des in diesen Tagen zusammengetretenen Lehrbataillons, gab den Leuten einen Wink, ließ sie sich draußen rangiren und marschirte mit ihnen ab. Welcher spezielle Ausdruck in der Predigt zu diesem Verfahren Anlaß gab, ist noch nicht bekannt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. April. Den heutigen Geburtstag Sr. Maj. unseres Königs Albert begeht die hiesige Einwohnerschaft durch Festdiner im Rathhause und ein von Herrn Musikdirektor Dejer arrangirtes Fest-Concert im Eberweinschen Locale. Einen Bericht darüber behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

Von der Elbe, 21. April. Die Kurzsichtigkeit, mit welcher Tagespolitiker den Gang der Weltereignisse betrachten, verschuldet nur zu oft irrthümliche Ansichten über die Weltlage selbst. Vom höchsten Jubel bis zur größten Niedergeschlagenheit ist bei solchen Leuten nur ein Schritt und wenn sie beispielsweise im Jahre 1871 nach den erfochtenen deutschen Triumpfen zu den gewagtesten Unternehmungen schritten, weil sie an kein Fehlschlagen ihrer Hoffnungen mehr glaubten, so sind sie heute wiederum auch nicht zur Vollziehung der einfachsten Geschäfte zu bewegen, aus Furcht, sie könnten ihren letzten Groschen dabei verlieren. Wenn ein Mann, wie Fürst Bismarck, ihnen zuzählte, dann würde es bald um unser deutsches Reich geschehen sein, und damit wäre all' sein Ruhm wie eine Seifenblase zerplatzt. Das ist nun glücklicherweise nicht der Fall, aber ein kleines Häuflein kleinlicher Gesellen im reichsfeindlichen Lager gefällt sich darin, mit einer anderen Kurzsichtigkeit oder Böswilligkeit ebenso jede Bewegung des großen Mannes zu bemäkeln und zu verkleinern, wie ein wieder anderes kurz-sichtiges Geschlecht von Reichstreuen alle seine Thaten für unfehlbar halten möchte. Diese beiden Segner in unserem Volksleben haben, ebenfalls glücklicherweise, an des Fürsten eigener Ueberzeugung keine Stütze, denn er hält sich nicht für unfehlbar und da kann ihn denn auch ein unvernünftiges Urtheil nicht beleidigen. Er läßt darum auch schwerlich aus bloßer Empfindsamkeit die auf seine Person gerichteten Angriffe in der Presse verfolgen, sondern darum, weil er es für seine Pflicht hält, böser Ausaat allüberall mit männlichem Muth das Auf-schießen, so weit es angeht, unmöglich zu machen. Es ist aber ein wahres Wort: „der heftigste Schaden jeder That, ist das Mißtrauen zu der Kraft, welche sie vollführen soll;“ würden wir, von einer feind-seligen Presse verleitet, dem Lenker unserer deutschen Geschicke das nöthige Vertrauen nicht mehr entgegenbringen, würde es uns auch an der Zuversicht mangeln, unsere zahlreichen Segner besiegen zu können. Und zahlreich sind diese Segner in Ost und West, in Süd und Nord und glaube nur keiner, daß wir sie uns erweckt haben, sondern sie haben uns nie gefehlt, auch nicht in der Zeit, wo uns der alte Bundestag in Frankfurt am Main die Schlafmütze über die Ohren zu ziehen trachtete. Der Unterschied ist nur der, daß man uns abwechselnd im Gange der Weltgeschichte verspottete und bemitleidete oder fürchtete und haßte. Wenn bei gleichem Bewußtsein, ungerechter Beurtheilung zu unterliegen, wohlher dabei ist, verspottet und bemitleidet, statt gefürchtet und gehaßt zu werden, nun der mag nur mit der Maulwurfsarbeit fortfahren, die Zuversicht zur Erhaltung unserer Machtstellung zu unterwühlen, seine andersdenkenden Nationsgenossen können ihm aber freilich nicht nur Mitleid und Spott, sondern sie müssen ihm darüber hinaus die verdiente Bückstigung zu Theil werden lassen.

Das „Dr. Journ.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen berichten, daß Reichskanzleramt sei mit den Einzelstaaten des deutschen Reiches in Unterhandlungen getreten, um die Uebernahme der Gendarmarie auf den Reichsetat anzubahnen. Es werde beabsichtigt, die Gendarmarie in eine Reichsgendarmarie umzuwandeln und unter ein Commando zu stellen. An unterrichteter Stelle ist hier von Verhandlungen zu dem erwähnten Zwecke nichts bekannt.

Im deutschen Reichspostgebiet führen, wie die „Dr. Nachr.“ schreiben, seit dem 15. April die Landbriefträger Signalpfeifen, um während ihrer Gänge durch die Ortschaften mittelst öfterer Pfeife die Bewohner auf ihre Anwesenheit und etwaige Abgabe von Briefschaften aufmerksam zumachen. Diese praktische Einrichtung wird jedenfalls mit Freuden begrüßt werden.

Nach einer Mittheilung des Ministerium des Innern an die Handelskammer Plauen hat sich in Neapel eine Anzahl von Individuen etablirt, welche unter Annahme falscher Firmen mit Handelsleuten im Auslande zum Schaden der letzteren Geschäfte abschließen. Angehörige des Kammerbezirks, welche Geschäftsbeziehungen dorthin haben, können die Namen der betreffenden Firmen vom Bureau der Handelskammer Plauen erfahren.

Schwarzenberg, 18. April. Gestern Nachmittag wanderten in unserem Städtchen von allen Seiten die Lehrer der Amtshauptmannschaft ein, in Folge einer öffentlichen Einladung des hiesigen Bezirks-schulinspectors Müller. In der Ansprache, mit welcher Inspector Müller die Versammlung begrüßte, entwickelte derselbe zunächst den Standpunkt, welchen er der Schule und den Lehrern gegenüber einzunehmen gedenkt, betonte, wie sehr es ihm daran gelegen sei, in freundlichem Verkehr mit letzteren zu stehen, und wies andererseits darauf hin, was er von ihnen zu fördern berechtigt sei. Beim Eingehen auf die einzelnen Lehrgegenstände, über deren Behandlung er sich aussprach,

nahm er Gelegenheit, auf die jüngst erschienene Regierungsverordnung bez. des Religionsunterrichtes hinzuweisen, welche die Forderungen auf diesem Gebiete speziell normirt. Im Hinweis darauf, daß es wünschenswerth sei, wenn ein Lehrplan vorhanden sei, welcher als Norm aufgestellt werden könnte, forderte er die Versammelten auf, ihre Ansichten darüber auszusprechen, und eröffnete somit die Debatte, nachdem zuvor C. Röder-Johanngeorgenstadt zum Präses durch Acclamation gewählt worden war. Nach lebhaftem Verlaufe der Debatte wurde über diesen Gegenstand Folgendes festgesetzt: 1. Es sind drei Normalpläne: für die 2klassige, 4klassige und 6klassige Volksschule von je einem bewährten Schulmanne aufzustellen. 2. Dieselben werden wiederum von je einer Commission einer Prüfung unterworfen und müssen 8 Tage vor der im September abzuhaltenden nächsten Conferenz an die Inspection abgeliefert sein. Im weiteren Verlaufe der Discussion kamen noch manche mehr oder weniger brennende Fragen auf dem Gebiete der Pädagogik zur Sprache. Dankbar erkannte es die Versammlung an, daß Inspector Müller eine Lehrmittelausstellung arrangirt hatte. Der Verhandlung wohnte der Amtshauptmann Bodel bei.

Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten

am 20. April 1875.

Nach der heute Abend eröffneten Sitzung wurde die Registrate verlesen und hiervon die Eingänge bezüglich der Uebernahme des Mietzinses für die von der Turnerfeuerwehr im Sternkopfschen Locale untergebrachten Spritzen und der Vereinbarung wegen Vertretung des erkrankten Arztes zustimmend erledigt.

Hierauf nahm man Kenntniß von dem Abschlusse der Verhandlungen mit der Eisenbahngesellschaft, wonach diese die Ausführung der Bahnhofstraße mit staatlicher Beihilfe von M. 36,000 und städtischer von M. 18,000, wie auch bis auf Weiteres die Unterhaltung von der Möckel'schen Mühle bis zum Bahnhofs auf alleinige Rechnung übernimmt.

Ein sodann eingebrachter Antrag, den Wasserstand im neuen Gottesacker betreffend, fand durch eine verlesene Erklärung, woraus die Bereitwilligkeit des Kirchenvorstandes, die nothwendige Abhilfe schleunigst zu schaffen, hervorgeht, seine Erledigung.

Uebergehend zum 1. Gegenstande der Tagesordnung, wurden die sämtlichen Positionen des Haushaltsplanes pro 1875 durchberathen und die Bedürfnisse für das Jahr 1875 auf

M. 54,825 70 Pf.

festgestellt.

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Bedürfnisse der einzelnen Verwaltungsbranchen und ihr Verhältniß zu dem Jahre 1874:

1874		1875		folglich 1875		
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	mehr
20,319	88	24,580	3	4,260	15	Bedarf der Stadtkasse.
3,684	30	6,735	30	3,051	—	Armenkasse.
150	—	1,074	—	924	—	Feuerlöschkasse.
7,518	29	7,889	17	370	88	Kirchenkasse.
—	—	1,077	47	1,077	47	Friedhofskasse.
6,273	40	13,469	73	7,196	33	Schulkasse.
37,945	87	54,825	70	16,879	83	

Der Wehrbedarf für das Jahr 1875 besteht in der Hauptsache:

1) bei der Stadtkasse aus M. 1200 — Pf. für Unterhaltung der Straßen und M. 2700 — Pf. Deficit aus dem Verwaltungsjahre 1873, für welches die bewilligten Gelder nicht ausreichten; 2) bei der Armenkasse aus M. 3000 — Pf., welche im Jahre 1874 aus den bereiten Kassenbeständen entnommen wurden, in diesem Jahre aber aufgebracht werden müssen; 3) bei der Feuerlöschkasse M. 1000 aus Anlaß des 1873er Brandes; 4) bei der Schulkasse aus M. 4000 — Pf. für Verlegung der Aborte u., M. 1100 — Pf. Besoldungen und ca. M. 2000 — Pf. Erhöhung der Kassenbestände für die nach dem neuen Gesetze zu leistenden Prämumerando-Zahlungen.

Zu den einzelnen Positionen wurden verschiedene Anträge angenommen, unter denen insbesondere diejenigen auf grundhaftere Herstellung der Straße nach dem Eberweinschen Local, des sogenannten Brühls, der Bergstraße in der Nähe des Bäckermeister Otto, hervorzuheben sind.

Nachdem man wegen vorgerückter Zeit beschlossen hatte, die Gegenstände 2 und 4 auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, wurde noch der 3. Gegenstand erledigt und beschlossen, die vacante Bürgermeisterstelle ihrer bisherigen Dotation gemäß mit 3300 M. — Pf. auszusprechen und dem Beschlusse des Stadtraths, den Herrn Bürgermeister Dertel auf Ansuchen schon vom 1. Juni an zu dispensiren, beige stimmt.

Kein Glück.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Die Tochter war noch auf, ihn zu erwarten. Zehn Jahre des Kummers, der Sorge und tief innerer Qual hatten Furchen auf das einst so blühende Gesicht gezogen, sie sah älter aus, als wie sie war. Manch' heiße Thräne der Reue war seit den Tagen, wo sie ihren Gatten abgewiesen, über die Wangen geflossen . . .

Sie glaubte ihn todt oder im Elend und klagte sich als seine Mörderin an. Nachdem sie zur Ruhe gekommen, hatte sie doch bitter gefühlt, daß sie sich damals selbst getäuscht und nicht ihre Pflicht gethan.

Um so mehr suchte sie die Lücke ihres Innern durch den wärmsten Anschluß an ihr Kind und ihrem Vater auszufüllen. Auch heut eilte sie dem Alten liebevoll entgegen, der aber kaum darauf achtend hastig hervorstieß: „Packer noch heut Deine Sachen, wir müssen morgen in aller Früh abreisen!“

„O Gott, so schnell! was ist denn vorgefallen? Du bist bleich, Du zitterst, wach' Unglück hat Dich betroffen?“

„Frage nicht — es muß sein!“ entgegnete der Alte fest und setzte dann freundlich wärmer hinzu: „Ich weiß, daß Du vor dem Unglück nicht erschrickst, Du hast dies Alles ja schon einmal durchgemacht; bei uns Kaufleuten ist das Glück Alles, ich bin alt, ich habe kein's mehr, ich bin ein Bettler!“ Eine Thräne glänzte in dem Auge des sonst so starren, ruhigen, alten Mannes. Judith suchte ihn zu trösten und ihm Muth einzusprechen.

„Laß das, entgegnete er wieder kalt und entschlossen. Das Gewitter bricht nicht gleich los, die Wechsel sind noch nicht fällig, aber fort müssen wir, um Dein und des Jungen willen! Ich will euch nicht betteln lassen, wie damals der Lump. Noch habe ich einige Tausend Thaler zur Verfügung, damit reisen wir morgen ab — nach Holland, dort leben noch Verwandte von mir — ich wäre gern als ehrlicher Mann gestorben!“ sagte er mit bitterem Lächeln, „aber es muß sein!“

Die ganze Nacht arbeitete der Alte noch, um all' seine Bücher in Ordnung zu bringen, — bis auf die durch das Freundschaftsgiro erwachsenen 40,000 Thlr. war Alles gedeckt, und am andern Morgen schon reiste er, wie er vorgab, in's Bad, was nicht viel Aufsehen machen konnte, da seine Tochter fortwährend kränzlich und die Reise längst projectirt war.

Zwei Tage darauf hielt vor dem Hause des alten Michaelis ein eleganter Wagen, aus dem der Amerikaner Wunder hastig heraustrug.

Mit welchen Empfindungen betrat er nach Verlauf dieses ereignißschweren Zeitraums die Schwelle. Hier hatte er von Frau und Kind einst Abschied genommen, sie hinter der Thür verschwinden sehen —

hier war er, die Todeswunden im Herzen, zum letzten Male hinabgestiegen, verlassen, um alles Erdenglück betrogen, das einzige Wort „treulos“ auf der zitternden, bleichen Lippe.

Damals so arm, so verachtet, daß selbst sein geliebtes Weib ihm nicht mehr zu folgen wagte, und heut — reich und glücklich mit der Nacht — sie zu beschämen oder sie zu zerschmettern.

Er hatte Nachricht erhalten, daß der Commerzienrath glücklich eingefangen, und wollte nun den Alten zeigen, daß er sich dennoch in dem Freund geirrt, und daß seine Prophezeiung von damals eingetroffen. Und sein Weib? Sie, die einst die Scholle fortgestoßen, auf der er auf dem Meere trieb, sollte jetzt gerade dort wieder Rettung und ein Asyl finden.

Das waren die Triumphe, nach denen er mit glühender Seele gedürstet — und aufgeregter, mit stürmisch klopfendem Herzen trat er ein.

Welch ein grausames Herausreißen aus all' den geträumten Himmeln, als er erfuhr — die ganze Familie sei in's Bad gereist. Er ahnte sogleich den Zusammenhang der ganzen Sache und murmelte vor sich hin: „So bin ich doch nicht glücklich, denn ich kann Niemanden glücklich machen.“

Er schwankte wie vernichtet wieder über die Schwelle, die er eben so siegestrunken überschritten.

„Ich will sie suchen und ihnen reich vergelten, daß ich heut zu spät kam,“ dachte er schweren, vorwurfsvollen Herzens und reiste schleunigst ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 18. bis 24. April 1875.

Aufgeborene: 30) Joh. Ernst Dued, Handarb., ein Wittwer, und Jungfrau Auguste Emilie Huttenreuter altb. 31) Carl Robert Schaar Schmidt, Sticker in Lengsfeld, und Anna Marie Glycer von hier. 32) David Heinrich Unger, Handarb., ein Jungges., und Jungfrau Christiane Friederike Böhm altb.

Getaufte: 92) Max Emil Unger. 93) Bernhard Emil Zeizer. 94) Anna Marie Keller, unehel. 95) Emma Mathilde Siegel, unehel.

Begrabene: 78) des Carl Fr. Seidel, Müllers u. Bäckers, T. Anna Marie, 7 M. 6 T. 79) des Carl Herrmann Eisert, Maschinenst., T. Anna Helene, 1 M. 25 T. 80) Fr. Carl Fr. Ludwig, B. und Handelsm., ein Ehemann, 61 J. 6 M. 2 T. 81) Auguste Henriette verw. Blechschmidt, geb. Thuß in Blauenthal, 66 J. 7 M. 12 T. 82) des Ernst Heintz. Schindler, Klemmners, T. Clara Marie, 3 M. 13 T. 83) Samuel Friedrich Schürer, Handarb., ein Wittwer, 74 J. 1 M. 22 T.

Am Sonntag Cantate

(Mitfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs.)

Predigttext:

Borm.: Matth. 28, 18—20: Pf.

Nachm.: Jacobi 1, 13—18: D.

Beichtsprache: Pf.

Zeugniß mehrerer Familien.

Wenn je etwas Empfehlung verdient, so ist's das **Lampert's Pflaster**), noch dazu bei so billigem Preis ein wahrer Segen der leidenden Menschheit. Wir haben es für Zahn- und Gliederreißer, für Sichts, erfrorene Glieder, aufgesprungene Hände, Entzündung der Füße, Hühneraugen, Geschwüre, Geschwülste, offene Wunden und Frostballen gebraucht, und hat es sich überall auf das Glänzendste bewährt. Wir können dasselbe mit vollem Recht ein wahres Wunderpflaster nennen, denn ein theures Glied unserer Familie war volle 8 Jahre an's Bett gefesselt und wußte nicht mehr, wie es auf den Straßen ausseh. Als wir einen Versuch mit dem vom Herrn Doctor empfohlenen

rühmlichst bekannten Lampert'schen Pflaster*)

machten, wurden wir zur größten Freude gewahr, daß das Pflaster in kurzer Zeit von 10 Tagen die Hitze, Schmerzen und Geschwulst benahm, jetzt nach 2 Monaten, danken wir demselben die völlige Gesundheit und möchten dieses Pflaster jedem Leidenden auf's Wärmste empfohlen haben.

Familie **Behner — Schindler — Roßberg** in Dresden.

*) **Lampert's Pflaster** ist nur echt, wenn jedem Einzelnen die bekannte grüne Gebrauchsanweisung beigegeben ist, und **vorräthig in den Apotheken.**

Den Empfehlungen des Glöckner Pflaster's in den öffentlichen Blättern — siehe Dresdner Nachrichten vom 16. April 1875 und Chemnitzer Tageblatt, Beilage Nr. 91, ebenfalls vom 16. April 1875 — werden neuerdings Zeugnisse wörtlich angefügt, durch welche wir dem Publikum das von uns bereitete ehrenvoll bekannte **Lampert's Pflaster** zu empfehlen pflegen. Frau Glöckner ist von den Ausstellern jener Zeugnisse nicht autorisirt, sich derselben zu bedienen, und gesteht dies selbst dadurch zu, daß sie die Namen der Zeugnißaussteller unter ihren Annoncen mit andern zu vertauschen scheint.

Dresden, im April 1875.

Lampert's Expedition.

Anmerkung der Redaction.

Interessenten vermitteln wir gerne Einsicht in die Original-Atteste, die Heilkraft des **Lampert's Pflaster's** betreffend.

Petroleum-Kochapparate

neuester Construction, welche während des Gebrauchs auch geruchlos bleiben, hält in verschiedenen Nummern vorräthig

H. Walther,

Klempner in Eibenstock.



Vorräthig in der Richter'schen Buchhandlung zu Eibenstock.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süssmisch'sche Ricinusölporade** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Rechnungen

empfiehlt

E. Hannebohm.

Die Hannover-Braunschweigsche Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft,

errichtet im Jahre 1833,

ein rein landwirtschaftliches, unter Aufsicht der landwirtschaftlichen Vereine stehendes Institut, versichert unter den günstigsten Bedingungen Feldfrüchte gegen Hagelschaden und gewährt vollen Ersatz.

Prämien und Eintrittsgelder werden bei der Versicherungsnahme nicht erhoben, da die einmaligen jährlichen Beiträge (ohne Nachschuß-Verbindlichkeit) erst am 1. Dezember zahlbar sind. Dieselben betragen seit 1868 — dem Jahre der Reorganisation der Gesellschaft — für 100 Mark Versicherungssumme nur

90 Pf.

Trotz mehrerer sehr schwerer Verlustjahre, in denen fast jeder fünfte Interessent der Anstalt ersatzfähigen Schaden erlitten hat, bleibt dieser Durchschnittsbeitrag bedeutend unter der festen Prämie der Actiengesellschaften.

Während ihrer 42jährigen Thätigkeit hat die „Hannover-Braunschweigsche“ 820 Millionen Mark versichert und 7½ Millionen Mark Entschädigung gezahlt.

Die Feststellung der Schäden erfolgt durch sachkundige Landwirthe aus den Kreisen der Gesellschaft in der gerechtesten Weise.

Versicherungen vermittelt

Chr. Friedr. Meinel in Eibenstock.

Auction.

Künftigen Montag, den 26. April 1875,

von Vormittags 9 Uhr an

werde ich im hiesigen Rathhause eine größere Partie — ca. 15,000 Stück — guter preiswürdiger Cigarren, welche mir von einem größeren Geschäftshause zum Verkaufe übertragen worden, an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Agent Carl Baumann.

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich von Sonnabend, den 24. bis Montag Abend, den 26. ds. Mts. mit einer großen Auswahl von

Schuhmacher-Waaren

im Hause des Herrn Schlossermeister Krauß, Forststraße hier, feilhalten werde und bemerke nur noch, daß ich nur reelle Waare zu billigstem Preise und unter Garantie verkaufen werde.

Moritz Mühlmann aus Schneeberg.

A. Dresel, Zwidau,

Hotel zur Post empfiehlt und versendet:

Bunte Piqués, ¼ breit, 35 Pf.,
Cattune, waschecht, ¼ br., 23 Pf.,
w. Rips-Piqués, ¼ br., 35 Pf.,
Jaconets, waschecht 25 b. 40 Pf.,
Hemden-Madapolam ¼ br. 30 Pf.,
Möbel-Cattune, ¼ br., 25 Pf.,
engl. Leinen, waschecht, ¼ br. 20 Pf.,
engl. Leinen, waschecht, ¼ br. 40 Pf.,
Moiré 33 Pf. Alpac. Moiré 55 Pf.,
guter Sammet, 6—15 Ngr.

schw. Ripse, ¼ brt. 12—20 Ngr.,
schw. Cashmirs ¼ br. 14—22 Ngr.

Seiden-Stoffe,

schw. Casset, 15, 20—25 Ngr.,
seid. Rips, 20, 25 Ngr.—1¼ Ehlr.,
bunte Seiden-Benge 15—25 Ngr.,
Halbseide, 6—10 Ngr.

Seiden-Sammet, 1¼—2¼ Ehlr.,
Reinleinen, ¼, 28 Pf.,
feinste Leinen, ¼, 50 Pf.

½ breite beste Leinen, 10 Ngr.,
Seitzenge, ¼ breit, 25 Pf.,
Bett-Julett 28 Pf., Drell 40 Pf.

Tischtücher, 10, 15—30 Ngr.,
Servietten, Stück 4, 5, 6 Ngr.

Handtücher, 15, 20, 30 Pf.,
Wischtücher, Duzend 1 Ehlr.

w. Cascheut. Dh. 13 N. b. 3 E.
rein Wolle, zu Her-

ren- und Knabenan-

zügen ¼ breit, 20—35 Ngr.

b. Cascheut. Dh. 12 Ngr. b. 1¼ E.

w. Hemden-Cattune 15—30 Pf.,
blaugest. Hemdenzeuge 25 Pf.,
blaue Leinwand 3, 4, 5 Ngr.,
grüne Schürzenleinen 35—45 Pf.,
gestr. engl. Leder, 45 Pf.,

Sosenzeuge, 25 Pf.—10 N.

Strohtuchleinen ¼, 20 Pf.,
w. Piqués 25, 30—35 Pf.,
beste Drellsäcke Dh. 4¼ Ehlr.

w. Shirtings 15—30 Pf.,
Vorhang-Cattune 25 Pf.,
Dam.-Reg.-Mant. 2 Ehlr.

Mädch. do. v. 25 Ngr. an,
Stoffjaquetts v. 1 Ehlr. an,
Sammetjaquetts v. 2 Ehlr.

Cashmirjaqu. v. 2 Ehlr. an,
echt. Sammetqu. 10 Ehlr.

Calmas v. 2—5 Ehlr.,
Fichus v. 3½—6 Ehlr.,
Westen v. 2—5 Ehlr.

Neueste

Barège ¼, 4, 5, 6 Ngr.,
hochf. Popline 5 Ngr.,
helle □ Plaidstoffe, 50 Pf.,
schwarze Barège, 4, 5, 6 Ngr.,
Doppel-Lüstre 25 Pf., v. Du. 5 N.

Alpacas, neueste Farbe 4—6 N.
schw. Lüstre, 30—60 Pf.,

Engl. Ledertuch,
schönste Muster, 80 Pf.,

Stoffe,

rein Wolle, zu Her-

ren- und Knabenan-

zügen ¼ breit, 20—35 Ngr.

C. B. Fritzsche's Kunst- u. Handelsgärtnerei

Zwickau

empfehlte sich zum Vorrichten und Anlegen praktischer Gärten, wie auch zur Lieferung von Rosen, Obst- und anderen Bäumen, Biersträuchern, Sämereien etc. etc. Geehrte Bestellungen sind bei Herrn J. C. Kallig in Eibenstock gefälligst abzugeben.

Schützen-Gesellschaft.

Morgen, Sonntag, den 24. April, Abends 8 Uhr

Abendunterhaltung & Kränzchen,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Allen Denjenigen, welche meinen Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
Christiane Ludwig.

Selterswasser & Sodawasser

von Dr. Strube in Leipzig empfiehlt
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorrätig in
Eibenstock bei
G. A. Nötzli.

Fettes Rindfleisch

empfehlte
Albert Schmidt,
Langestraße.

Kinderwagen

in allen Sorten empfiehlt billigt
G. A. Nötzli.

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum des Bart- und Kopfhaares in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der

Holländische Haarbalsam

aus der N. Brandt'schen Adler-Apotheke in Paderborn.

Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchsanweisung 2 Mark durch
Julius Tittel
in Eibenstock.

NB. Dieser Balsam wird vielseitig nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, Nachm. von 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Ed. König.

Blauenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
Ww. Martin.